



18. November 2020

Was ist los in Frankreich? Wie wird es weitergehen? Warum sollte es uns interessieren, was dort passiert – und was haben die Debatten über Gewalt, Zensur und freie Rede mit der Universität zu tun?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit Jahren erfahren wir von Problemen in unserem Nachbarland. Wir beobachten, wie der ambitionierte Staatspräsident seit Beginn seiner Amtszeit 2017 mit tiefgreifenden Reformen einen Weg aus der Krise weisen will, aber neben anfänglich großer Zustimmung zunehmend auf Widerstand trifft. Ein „goldenes Jahrzehnt“ sahen wirtschaftsfreundliche Kräfte noch 2018 kommen. Die sogenannten Gelbwesten haben seit 2018/19 wenig von dieser Zuversicht übrig gelassen und aus Bürgerprotesten gegen die Steuerpolitik der Regierung eine fundamental-radikale Bewegung geformt, die gegen die staatliche Ordnung und Politik steht. Nationalistische Kräfte werden wieder stärker, der Antisemitismus nimmt zu. Der islamistische Terror seit 2015 hat bis heute ein Klima der Abgrenzung und Angst erzeugt.

Vor wenigen Tagen benannte Emmanuel Macron in einem Interview die strukturellen Herausforderungen des Klimawandels, der Biodiversität und des Kampfes gegen die gesellschaftliche Ungleichheit als politische Herausforderungen - neben den umfassenden Krisen der Covid-19-Pandemie und des internationalen Terrorismus.<sup>1</sup>

Der französische Präsident sieht Europa an einem Wendepunkt der gesellschaftlichen Systeme. Er beklagt die mediale Informationsüberflutung und die unbegrenzte Verfügbarkeit des Internets für jedwede Selbstaussage. Sie führt zu einer „Infragestellung jeder Form von Autorität im allgemeinen Sinne, politisch, akademisch oder wissenschaftlich, die ein strukturiertes Zusammenleben in der Demokratie und der Gesellschaft ermöglicht“.

Ist die Krise Europas auch eine Krise der Wissenschaft und ihrer Institutionen, eine Krise der Universität? Sind wir *universitaires* noch gut genug informiert über das, was in unserem Nachbarland vorgeht? Nehmen wir die Krise dort wahr, auch als Krise des akademischen Systems? Verstehen wir, dass die Krise auch uns betrifft oder bald betreffen wird und dass wir sie nur zusammen mit unseren Nachbarn, vor allem mit Frankreich, bestehen werden?

Es ist sicher kein Zufall, dass vor wenigen Tagen ein Artikel in der deutschen Presse unter dem Titel „stummgeschaltet“ die Absenz der Universitäten im aktuellen öffentlichen Diskurs beklagte.<sup>2</sup> Die Universitäten sollten nicht nur ihrem Alltagsgeschäft nachgehen, wenn derart dramatische Dinge passieren wie derzeit in Frankreich und in Ansätzen auch in Deutschland. Sie sollten zu den ersten gehören, die informiert sind und selbst informieren, ihre Studierenden und die Öffentlichkeit.

Noch lange vor den aktuellen Entwicklungen, publizierte der Jurist und Hochschullehrer Louis Vogel 2010 ein Buch mit dem appellativen Titel „L’Université, une chance pour la France“. Dieses Motto sollten wir heute aufnehmen: Wir können die Universität wieder als das entdecken, was sie seit ihrer Gründung im Mittelalter jahrhundertelang war: Ein Ort freien Denkens, des offenen Arguments und des engagierten Diskurses und damit der inte-

ressierten Teilnahme am Zeitgeschehen. Die Universität erlaubt uns, nicht nur institutionelle *universitaires* zu sein, sondern gesellschaftlich verantwortliche *intellectuels*. Deren Fehlen wird heute in Frankreich oft beklagt (<https://manifestedes90.wixsite.com/monsite>).

Wir möchten gern unser interdisziplinäres Frankreich Forum an der Universität Münster (IFF), das seit 2011 existiert, aber in den letzten Jahren im Verborgenen geblieben ist, zu einem sichtbaren Forum der Information über die Situation in Frankreich, des Austausch miteinander und mit französischen Kolleg/innen und des offenen, interdisziplinären Engagements machen. Mit Kolleg/innen an anderen Universitäten beider Länder und mit den Repräsentanten der französischen wie der deutschen Wissenschaft im jeweils anderen Land pflegen wir enge Kontakte, ebenso mit dem Institut Français. Wir denken daran, Gäste aus Frankreich zu Impulsreferaten zu bitten, Podiumsdiskussionen zu veranstalten, Vortragsreihen zu initiieren und in alledem mit Ihnen zusammen das IFF in Münster zu einem Ort der Begegnung mit, dessen Wissens von Frankreich und der deutsch-französischen Kommunikation (nicht nur) über die aktuellen Herausforderungen und Krisen werden zu lassen.

Heute möchte wir Sie, die Sie sich bislang schon für das IFF interessiert haben, als Erste über unser Vorhaben informieren und Sie herzlich einladen, sich daran zu beteiligen. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Ansicht zu unserem Anliegen wissen lassen könnten. An Anregungen von Ihrer Seite sind wir sehr interessiert.

Für einen ersten persönlichen Meinungsaustausch schlagen wir eine Videokonferenz am Donnerstag, 10. Dezember 2020, um 18 Uhr vor.

Wir würden uns sehr freuen, von Ihnen zu hören und mit Ihnen im IFF zusammenzuarbeiten. Schicken Sie uns Ihre Vorschläge oder Anregungen gerne im Vorfeld zu, damit wir über neue Veranstaltungsformen und Initiativen am 10. Dezember 2020 konstruktiv diskutieren können.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Martin Kintzinger  
WWU Münster. Fachbereich 8  
Historisches Seminar  
Domplatz 20-22  
48143 Münster  
[m.kintzinger@uni-muenster.de](mailto:m.kintzinger@uni-muenster.de)  
0251-83-24316 (Sekr.)

Prof. Dr. Karin Westerwelle  
WWU Münster. Fachbereich 9  
Romanisches Seminar  
Bispinghof 3. Haus A  
48143 Münster  
[karin.westerwelle@uni-muenster.de](mailto:karin.westerwelle@uni-muenster.de)  
0251-83-24528 (Sekr.)

---

<sup>1</sup> <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2020/11/16/interview-des-franzosischen-prasidenten-emmanuel-macron-in-der-zeitschrift-le-grand-continent.de>. Interview des Französischen Präsidenten Emmanuel Macron in der Zeitschrift Le Grand Continent vom 16. November 2020

<sup>2</sup> Roland Reuss, Stummgeschaltet. Die Ohnmacht der Unis in der Pandemie, in: FAZ 11. November 2020, S. N 4.